



**STADT
ASCHAFFENBURG**

Fortschreibung des Integrationsleitbildes der Stadt Aschaffenburg

INTEGRATIONSLEITBILD 2.0

STAND 2019

Integrationsleitbild 2.0

Fortschreibung des Integrationsleitbildes der Stadt Aschaffenburg

Autor: Dr. Winfried Kösters

Gliederung

Vorwort

Haltung der Stadt Aschaffenburg zum Thema Migration / Integration

1. Fortschreibung des Integrationsleitbildes – die Herausforderungen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
2. Was verstehen wir in Aschaffenburg unter Integration – unsere Haltung zum Thema
3. Zielgruppe: An wen wendet sich das Konzept?
4. Daten und Fakten – Zuwanderung in Aschaffenburg
5. Der Prozess als Weg zum Ziel
6. Bilanz: Was wurde in den letzten Jahren geleistet?
7. Themenschwerpunkte – Leitzielvorstellungen 2030
8. Maßnahmen: Unsere Gestaltungsideen
9. Die Steuerungsstruktur in Aschaffenburg – nachhaltiger Weg zur Umsetzung der Ziele
10. Bilanzierung – Analyse und Kritik

Vorwort

2009 verabschiedete der Stadtrat der Stadt Aschaffenburg erstmalig sein „Integrationsleitbild“. Dem war ein partizipativer Prozess vorausgegangen. Die Stadt Aschaffenburg profitierte davon, dass die Bertelsmann Stiftung sogenannte „Integrationsworkshops“ entwickelt hatte und Modellkommunen brauchte, um sie zu testen. Die Stadt Aschaffenburg bewarb sich und erhielt den Zuschlag.

Damit machte sich die Stadt Aschaffenburg auf den Weg, die Integration der Menschen mit Migrationshintergrund konzeptionell und somit zielorientiert sowie nachhaltig zu gestalten. Wir betraten Neuland, denn nicht wenige haben das seinerzeit als nicht notwendig erachtet, zumal es eine freiwillige Aufgabe war, die allein aus kommunalen Mitteln zu finanzieren war. Von einem Integrationsgesetz, wie es der Bundestag 2016 verabschiedete, war man gedanklich noch weit entfernt.

Rückblickend kann ich heute sagen, dass wir die Herausforderung der seit 2015 in großer Zahl auch in unsere Stadt geflüchteten Menschen auch deshalb gemeistert haben, weil wir ein solches Integrationsleitbild entwickelt hatten. Denn wir in Aschaffenburg konnten uns auf ein gut funktionierendes Netzwerk der hauptamtlich und ehrenamtlich engagierten Akteure verlassen. Wir hatten Strukturen aufgebaut, die erprobt Hand in Hand arbeiteten. Wir verfügten über eine klare Zielvorstellung, die uns wie ein Kompass durch diese herausfordernde Zeit lotste. Wir besaßen ein Bündel von integrativ wirkenden Maßnahmen, das die ersten Schritte sehr erleichterte.

Die aktuellen Erfahrungen, aber auch die zahlreichen Erkenntnisse unserer Integrationsarbeit wollten wir aufarbeiten und in die Fortschreibung unseres Integrationskonzeptes münden lassen. Dass dies gelungen ist und weiterhin gelingen wird, verdanken wir – damals wie heute – vielen engagierten und interessierten Menschen in unserer Stadt, denen die nachhaltige Integration zugewanderter Menschen ein Anliegen ist. Dank gebührt aber erneut der Bertelsmann Stiftung, die uns wieder als Modellkommune begleitet hat.

Denken wir alle stets daran, dass wichtiger als unsere unterschiedliche Herkunft unsere gemeinsame Zukunft in der Stadt Aschaffenburg ist.

Klaus Herzog

Oberbürgermeister der Stadt Aschaffenburg

Unsere Haltung

Die Haltung der Stadt Aschaffenburg zu Fragen der Migration und Integration der nach Aschaffenburg zugewanderten Menschen lautet:

Im Mittelpunkt steht der Mensch mit seiner unantastbaren Würde, dem wir offen und freundlich begegnen. Dies erfolgt auf der Grundlage der universellen Menschenrechte, des Grundgesetzes sowie auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung und gegenseitigem Respekt auch der jeweiligen Lebensformenvielfalt.

Wir, die Menschen in Aschaffenburg, sehen in der Zuwanderung eine Bereicherung der Vielfalt in unserer Stadt. Daher wollen wir zuwandernde / zugewanderte Menschen darin unterstützen, sich in unsere Aschaffener Gesellschaft zu integrieren.

Wir wollen die Potenziale und Talente der Menschen in Aschaffenburg sowie die Chancen nutzen, unsere Gesellschaft gemeinsam weiterzuentwickeln. Daher erwarten wir die Bereitschaft aller, zum gelingenden Miteinander beizutragen, die universellen Menschenrechte und das Grundgesetz zu beachten und fordern von allen, sich eigenverantwortlich hierzu einzubringen und darauf einzulassen.

Wir wissen, dass die Integration der Zuwandernden Zeit und Geduld braucht, dass mit ihr auch Probleme, Herausforderungen, Ängste, Sorgen und Belastungen verbunden sind. Wir wollen diese klar benennen, um ihnen auch ebenso klar und deutlich gemeinsam und vertrauensvoll begegnen zu können.

Durch Begegnung entstehen Vertrauen und gegenseitiger Respekt. Das fördert Sprache, Bildung und die Chance auf Arbeit und ist der Schlüssel zur Integration mit dem Ziel eines gelingenden Zusammenlebens.

Dies gelingt, weil wir uns miteinander vernetzen und auf der Grundlage klarer Zielsetzungen ein soziales und kulturelles Umfeld und eine Bildungslandschaft gestalten, die alle Menschen in unserer Stadt mit ihren individuellen Möglichkeiten wertschätzend teilhaben lässt.

Wir haben Vertrauen ins Gelingen des Zusammenlebens in Aschaffenburg, weil wir Strukturen und Netzwerke schaffen und fördern, die diese Werte und Ziele teilen und stützen.

1. Fortschreibung des Integrationsleitbildes – die Herausforderungen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts sorgte das sogenannte „Wirtschaftswunder“ dafür, dass die deutsche Wirtschaft Arbeitskräfte im Ausland suchte. In den Jahren 1955 bis 1963 wurden unter anderem mit Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, Marokko und der Türkei Gastarbeiterverträge geschlossen. Viele dieser gastarbeitenden Menschen, aber auch viele Menschen in Deutschland waren fest davon überzeugt, dass sie nach wenigen Jahren wieder zurück in ihre Heimat ziehen würden. Doch rund drei Millionen Menschen blieben. Viele von ihnen holten in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts ihre Familien nach. Menschen dieser Zeit fanden auch in Aschaffenburg eine neue Heimat, brachten sich ein und tragen bis heute zum Gelingen des Gemeinwohls bei. Dennoch wurden zu diesem Zeitpunkt integrationspolitische Leistungen nicht systematisch aufgebaut, um diese Menschen nachhaltig in die deutsche Gesellschaft zu integrieren.

Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und dem Zerfall des sogenannten „Eisernen Vorhanges“ zog es in den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts viele weitere Menschen nach Deutschland. „Spätaussiedlerinnen“ und „Spätaussiedler“ wurden sie genannt. Da sie meist deutsche Wurzeln nachweisen konnten, erhielten sie in der Regel sofort die deutsche Staatsangehörigkeit. Besondere Integrationsbemühungen fanden auch hier nicht statt. Sie wurden ebenfalls als nicht notwendig erachtet.

Auch der wachsende Erfolg der Europäischen Union (EU) mit derzeit 28 Mitgliedsstaaten sorgte und sorgt dafür, dass viele Menschen aus diesen EU-Ländern nach Deutschland zogen und ziehen und hier arbeiten. Das galt und gilt auch umgekehrt: Jede deutsche Staatsbürgerin und jeder deutsche Staatsbürger ist berechtigt, in jedes andere EU-Land zu ziehen. Von 2011 bis 2017 zogen netto rund 3.671.732 Menschen mehr nach Deutschland als auswanderten. Davon sind rund 1,5 Millionen geflüchtete Menschen (2015 rund 890.000). Die meisten Zugewanderten (rund drei Viertel) kamen aus EU-Ländern, sind unter 35 Jahre alt und zumeist gut ausgebildet.

Aschaffenburg ist als Hochschulstadt zudem ein attraktiver Anziehungspunkt für Menschen aus aller Welt. Auch sie bringen Neugier und Vielfalt in die Stadt, von der Aschaffenburg durch die aufgezeigte Zuwanderungsbewegung bereits seit vielen Jahrzehnten profitiert.

Deutschland ist gleichzeitig aus demografischer Sicht das älteste Land in Europa. Die Menschen in Deutschland sind zur Hälfte älter oder jünger als 46 Jahre. Aschaffenburg ist etwas jünger: 45,0 Jahre (2016). Dies hängt auch mit der Zuwanderung zusammen. Eine immer jüngere Gesellschaft mit vielen unterschiedlichen kulturellen Wurzeln trifft also zunehmend auf eine immer ältere Gesellschaft, die mehrheitlich von Menschen ohne Migrationshintergrund besetzt ist.

Deutschland, aber auch Aschaffenburg braucht diese jüngeren Menschen als Fachkräfte, unter anderem in nachwuchsschwachen Mangelberufen.

Aschaffenburg hatte sich bereits 2007 aktiv auf den Weg begeben und mit vielen Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam ein Integrationsleitbild erarbeitet, das 2009 im Stadtrat der Stadt verabschiedet wurde. Ziel war und ist es, die Integration der Menschen mit Migrationshintergrund in Aschaffenburg nicht dem Zufall zu überlassen, sondern diesen Prozess zielorientiert, strategisch und nachhaltig mit den zuwandernden Menschen und der Aschaffener Bevölkerung zu gestalten. Seitdem durften viele wichtige Erfahrungen gesammelt werden. Die Bedeutung der Migration weltweit, der Zuwanderung nach Deutschland in Europa, aber auch der Flucht aus kriegs- und umweltgeplagten Ländern dieser Welt, haben diese Fragen zudem mit Aktualität versehen.

Das Angebot der Bertelsmann Stiftung, an ihrem Modellprojekt „Ankommen in Deutschland – Kommunale Flüchtlingsstrategien“ als Pilotkommune mitzuwirken, hat die Stadt gern aufgegriffen. Ziel war es nun einerseits, die nachhaltige Integration von geflüchteten Menschen in die lokale Gesellschaft aktiv zu gestalten, dafür Wege und Instrumente zu entwickeln und zu beschreiben, dabei aber zum anderen die Wirkungen des Integrationsleitbilds aus dem Jahre 2009 zu überprüfen, zu bilanzieren und fort zu schreiben. Dieser Prozess erfolgte erneut unter aktiver Beteiligung interessierter Menschen der Aschaffener Bevölkerung. An der abschließenden Integrationskonferenz nahmen 152 Menschen teil.

2. Was verstehen wir in Aschaffenburg unter Integration – unsere Haltung zum Thema

Die Flucht von über einer Million Menschen allein nach Deutschland und die geordnete Zuwanderung von Menschen vornehmlich aus den EU-Mitgliedsstaaten führte in den letzten Jahren und Monaten zu erheblichen gesellschaftspolitischen Diskussionen. Sie verdeutlichten, dass die Haltungsfrage nicht selbstverständlich ist. Daher war es wichtig, im Rahmen des Modellprojektes „Ankommen in Deutschland – Kommunale Flüchtlingsstrategien“ eine gemeinsame Haltung zu entwickeln. Eine Haltung beschreibt, wie man gemeinsam zur Migration und Integration steht. Sie möchte den beteiligten Akteuren aber auch in der öffentlichen Diskussion einen Halt bieten, in dem sie wissen und erfahren, welche Haltung in der Stadt mehrheitlich unterstützt wird. Diese Haltung möchte daher auch Orientierung bieten, auf welchem Fundament die Stadt Aschaffenburg, aber auch die in der Integrationspolitik beteiligten und engagierten hauptamtlichen wie ehrenamtlich aktiven Akteurinnen und Akteure, ihre Arbeit bzw. ihr Engagement verstehen und gestalten.

Entwickelt wurde die gemeinsame Haltung, verstanden als eine wertbasierte Grundeinstellung zum Thema, im Rahmen der Fachforen (sehen Sie dazu das Kapitel 5: Der Prozess als Weg zum Ziel) von den daran Teilnehmenden. Der Initiativkreis, das Steuerungsgremium im Rahmen des Modellprojektes, hat im Anschluss daran aus den vorhandenen Textentwürfen die Grundlage dieser gemeinsamen Haltung entwickelt.

Schließlich hatten alle Teilnehmenden der Integrationskonferenz die Möglichkeit, ihre Anmerkungen anzubringen.

Unsere **Haltung** zu Fragen der Migration und Integration der nach Aschaffenburg zugewanderten Menschen lautet:

Im Mittelpunkt steht der Mensch mit seiner unantastbaren Würde, dem wir offen und freundlich begegnen. Dies erfolgt auf der Grundlage der universellen Menschenrechte, des Grundgesetzes sowie auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung und gegenseitigem Respekt auch der jeweiligen Lebensformenvielfalt.

Wir, die Menschen in Aschaffenburg, sehen in der Zuwanderung eine Bereicherung der Vielfalt in unserer Stadt. Daher wollen wir zuwandernde / zugewanderte Menschen darin unterstützen, sich in unsere Aschaffener Gesellschaft zu integrieren.

Wir wollen die Potenziale und Talente der Menschen in Aschaffenburg sowie die Chancen nutzen, unsere Gesellschaft gemeinsam weiterzuentwickeln. Daher erwarten wir die Bereitschaft aller, zum gelingenden Miteinander beizutragen, die universellen Menschenrechte und das Grundgesetz zu beachten und fordern von allen, sich eigenverantwortlich hierzu einzubringen und darauf einzulassen.

Wir wissen, dass die Integration der Zuwandernden Zeit und Geduld braucht, dass mit ihr auch Probleme, Herausforderungen, Ängste, Sorgen und Belastungen verbunden sind. Wir wollen diese klar benennen, um ihnen auch ebenso klar und deutlich gemeinsam und vertrauensvoll begegnen zu können.

Durch Begegnung entstehen Vertrauen und gegenseitiger Respekt. Das fördert Sprache, Bildung und die Chance auf Arbeit und ist der Schlüssel zur Integration mit dem Ziel eines gelingenden Zusammenlebens.

Dies gelingt, weil wir uns miteinander vernetzen und auf der Grundlage klarer Zielsetzungen ein soziales und kulturelles Umfeld und eine Bildungslandschaft gestalten, die alle Menschen in unserer Stadt mit ihren individuellen Möglichkeiten wertschätzend teilhaben lässt.

Wir haben Vertrauen ins Gelingen des Zusammenlebens in Aschaffenburg, weil wir Strukturen und Netzwerke schaffen und fördern, die diese Werte und Ziele teilen und stützen.

Integration heißt somit nicht, die eigenen kulturellen und ethischen Wertvorstellungen aufzugeben, sondern ermutigt aktiv, diese Werte und Potenziale auf der Grundlage hier gelebter und geachteter Werte in die Gesellschaft einzubringen. Wie schon im Integrationsleitbild aus dem Jahre 2009 bleiben vier Dimensionen entscheidend, damit Integration gelingen kann. Sie sind vom Bamberger Soziologen Friedrich Heckmann definiert worden und liegen nahezu jeder integrationspolitischen Debatte zugrunde. Daher gelten sie als allgemein anerkannt:

- wirtschaftliche (strukturelle) Dimension der Integration
- kulturelle Dimension der Integration
- soziale Dimension der Integration
- politisch-rechtliche (identifikative) Dimension der Integration.

Aschaffenburg will diese vier Dimensionen mit der Fortschreibung seines Integrationsleitbildes auch weiterhin gezielt ansprechen und gestalten.

Definition

Wir definieren ‚Menschen mit Migrationshintergrund‘ – analog zur Definition des Statistischen Bundesamtes – wie folgt:

Alle Menschen, die selbst oder die mindestens einen Elternteil haben, der nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde.

Diese Definition umfasst einerseits Menschen aus den EU-Mitgliedsstaaten, andererseits Menschen aus allen Nicht-EU-Ländern. Sie umfasst Menschen, die eigene Migrationserfahrungen mit sich bringen, aber auch solche, die nicht diese Erfahrungen selbst gemacht haben. Wir verstehen darunter auch jene, die wir bisher in den Begriffen „Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter“, „Nachziehende Familienangehörige“, „(Spät-) Aussiedlerinnen“ und (Spät-) Aussiedler“, „Asylbewerbende“ „Geflüchtete“, „ausländische Arbeitnehmende“ sowie „ausländische Studierende“ genannt haben.

3. Zielgruppe: An wen wendet sich das Konzept

Integrationsbedarf wird nicht nur bzw. ausschließlich bei Menschen gesehen, die nicht über die deutsche Staatsangehörigkeit verfügen, sondern der Integrationsbedarf wird auch bei Menschen gesehen, die ausländische Wurzeln haben, und diese leben wollen, auch wenn sie die deutsche Staatsangehörigkeit bereits besitzen. Selbstverständlich hat in diesem Sinne auch die deutsche Gesellschaft einen Integrationsbedarf.

Das Integrationsleitbild aus dem Jahr 2008 wandte sich in erster Linie an Menschen mit Migrationshintergrund mit einem rechtmäßigen Aufenthalt in Deutschland. Geflüchtete Menschen standen kaum im Fokus, da diese Gruppe von Menschen mit Migrationshintergrund keine relevante Rolle spielte. Dieser Eindruck, aber auch die Rechtslage hat sich sehr verändert. Es gibt zahlreiche Gründe, nach Aschaffenburg zu kommen, zum Beispiel legal als EU-Bürgerin und als EU-Bürger, legal als Fachkraft für ein Aschaffener Unternehmen, legal als Studierende und im Rahmen des grundgesetzlich verbrieften Asylrechts.

Die Integration der Menschen mit Migrationshintergrund, unabhängig davon ob sie die Migration planten oder sich bedingt durch Krieg dazu gezwungen sahen, nach Aschaffenburg zu kommen, bleibt eine Aufgabe, die alle betrifft. Gelingen kann sie nur, wenn

sowohl die neu in der Stadt ankommenden Menschen als auch die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Aschaffenburg dies wollen und durch ihr Verhalten, aber vor allem auch durch ihre innere Einstellung („Haltung“) die entsprechenden Integrationsbemühungen unterstützen.

Bereits heute ist eine Minderheit, wer als Aschaffenburgerin oder Aschaffenburger seit Generationen hier lebt. Die meisten Menschen werden erkennen, wenn sie die Geburtsorte ihrer Eltern oder ihre eigenen Geburtsorte betrachten, dass auch sie bereits Wanderungen in ihrer Lebensbiographie hinter sich gebracht haben. Eine Stadt kann daher nur gemeinsames Leben gestalten, wenn sie Zuwendung und Akzeptanz durch Zuwanderung erfährt.

Das bedeutet, dass die Willkommenskultur stetig aktualisiert, verbessert und verstärkt werden muss, damit Aschaffenburg für alle, die hier bereits leben, aber insbesondere für jene, die überlegen, nach Aschaffenburg zu ziehen, attraktiv ist bzw. bleibt. Mit anderen Worten: es kommt auf jeden Menschen an. Damit sind alle zugleich die Zielgruppe des Integrationskonzepts, aber auch Handelnde des Gelingens.

Wenn jene Menschen, die als Zuwandernde den Weg nach Aschaffenburg gefunden haben, auch ihren Kinderwunsch realisieren, so erkennen wir alle schnell, dass eine gelingende Integration aller Menschen eine Schlüsselherausforderung für die Zukunft der Stadt Aschaffenburg über Generationen hinweg darstellt.

Deswegen möchte das Integrationsleitbild alle ansprechen und erreichen: diejenigen, die zuwandern und diejenigen, die sich bereits heimisch fühlen. Jede Bürgerin, jeder Bürger ist eingeladen, sich im Rahmen der individuellen Möglichkeiten zu engagieren. Manchen wird dabei der Umsetzungsprozess zu schnell, manchen noch zu langsam verlaufen. Die Herausforderung bleibt, einen begehbaren Weg auszutarieren, der möglichst vielen Menschen ein Mitgehen ermöglicht.

Gleichwohl konnte aus den Erfahrungen der letzten Jahre sehr viel gelernt werden. Integration ist kein Selbstläufer, der konzeptionell aufgeschrieben und strategisch ausgerichtet, von allein funktioniert. Es bedarf eines stetigen aktiven Handelns und sich Engagierens. Und die Aktivitäten der gesellschaftlichen Akteure auf kommunaler Ebene sollen nicht die Zuwandernden im Allgemeinen als Zielgruppe betrachten, sondern auch hier vielfältig differenzieren, um sehr individuell Angebote für eine gelingende Integration unterbreiten zu können. Ziel ist es, die Angebote so zu gestalten, dass ihre Wirkung sich bestmöglich entfaltet.

Diese Zielgruppen finden wir einerseits unter den Menschen mit Migrationshintergrund (darunter auch die Gruppe der Geflüchteten), andererseits bei den Menschen in Deutschland, die sich mit ihnen beschäftigen:

- Kinder und Jugendliche
- unbegleitete minderjährige geflüchtete Menschen
- Erwachsene
- Männer und Frauen
- gut Gebildete, Bildungsferne oder gar Analphabeten
- Geduldete Menschen

- Geflüchtete Menschen mit und ohne Bleibeperspektive
- Menschen mit physischen und psychischen Beeinträchtigungen
- Arbeitgebende
- Gewerkschaften
- Lehrende
- Erziehende
- Bildungsträger, Sprachkursträger
- Berufsberatende
- Bildungsinstitutionen
- Behörden
- Medizinerinnen und Mediziner sowie im Gesundheitswesen Beschäftigte
- Kolleginnen und Kollegen
- „Brückenbauerinnen“ und „Brückenbauer“ – bereits erfolgreich integrierte Zugewanderte
- Vermietende
- Ehrenamtlich Engagierte
- Vereine und Migrantenorganisationen.

4. Daten und Fakten – Zuwanderung in Aschaffenburg¹

Im Jahr 2018 lebten in Aschaffenburg 70.602 Menschen. 2015 zählten die Statistiker noch 68.986, 2014 sogar nur 68.167 Einwohnerinnen und Einwohner (jeweils nur in Haupt- ohne Nebenwohnungen). Aschaffenburg ist eine wachsende Stadt, die allerdings nicht aus eigener Kraft, sondern in erster Linie durch Zuwanderung wächst. Denn kamen 2018 auf 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner 9,6 Geburten, so waren es im gleichen Jahr 11,8 Sterbefälle. Fazit: Ohne Zuwanderung würde auch Aschaffenburg deutlich Einwohnerinnen und Einwohner verlieren.

Laut Einwohnermeldesystem erblickten im Jahr 2018 in Aschaffenburg 679 Kinder das Licht der Welt. 2017 waren es 709 und 2016 waren es 718 Kinder. Gegenüber dem Jahr 2015 mit 602 Geburten stieg zwar die Anzahl der Babys deutlich an, doch ist auch das in erster Linie mit der Zuwanderung zu erklären. Wie komplex diese Situation ist, kann am Beispiel der Kinder verdeutlicht werden die mit den Geburtsjahrgängen 2011 bis 2017 im Einwohnermeldewesen registriert sind. Demnach besitzen die meisten der 4.411 geborenen Kinder die deutsche Staatsangehörigkeit (3.668). 743 Kinder haben eine ausländische Staatsangehörigkeit und 1.878 Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit haben einen Migrationshintergrund.

Von den 70.602 registrierten Einwohnerinnen und Einwohner verfügten 2018 12.769 Menschen nicht über einen deutschen Pass (18,1 Prozent). Dies bezeichnen wir als Ausländeranteil. Nicht dazu gezählt werden Menschen, die neben der deutschen noch

¹ Die statistischen Angaben stammen zum einen aus zur Verfügung gestellten Daten der Stadtverwaltung von Aschaffenburg, sind den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) entnommen oder dem Datenportal der Bertelsmann Stiftung (www.wegweiser-kommune.de).

eine oder mehrere weitere Staatsangehörigkeiten haben. Sie werden als deutsche Staatsangehörige gezählt. Der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung lag 2014 noch bei 13,4 Prozent. Das heißt, dass nicht nur die Bevölkerungszahl, sondern auch der Ausländeranteil nochmals stark angestiegen ist. Es wird deutlich, dass der Bevölkerungszuwachs erheblich mit einer Zuwanderung aus dem Ausland einhergeht, so insbesondere im Jahr 2015 während der großen deutschlandweiten Flüchtlingswanderung.

Vom 1. Januar 2014 bis zum 31. Dezember 2018 zogen 26.897 Menschen nach Aschaffenburg und 23.409 Menschen verließen die Stadt. Es sind also netto in diesen vier Jahren 3.488 weitere Bürgerinnen und Bürger in unsere Stadt dazu gekommen. In diesem Wanderungssaldo der Jahre 2014 bis 2018 waren rund 6.477 Zuzüge aus dem Ausland und 2.851 Wegzüge ins Ausland enthalten.

Die kulturelle, ethnische und auch religiöse Vielfalt drückt sich nicht nur in der Zahl der Menschen mit einem ausländischen Pass aus. Eine allgemeine Faustformel besagt, dass die Verdoppelung des Ausländeranteils den Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund beschreibt. Bezogen auf Aschaffenburg dürfen wir daher von einem Anteil von mindestens 34 Prozent der Bevölkerung ausgehen. Bundesweit gehen die Statistiker von einem Anteil von rund 23 Prozent Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung aus.

Diese statistischen Daten sind auch auf dem demografischen Hintergrund der Stadt Aschaffenburg zu bewerten. Denn von den 70.602 Menschen, die Ende 2018 in Aschaffenburg registriert waren, waren 15,9 Prozent unter 20 Jahren (11.201 Menschen), 21,2 Prozent jedoch über 65 Jahren (14.968 Menschen). Im Jahre 2030 werden sich diese Anteile unterschiedlich weiterentwickelt haben: Dann werden 14,6 Prozent der Bevölkerung unter 20 Jahre alt sein, aber 27,0 Prozent werden über 65 Jahre alt sein. Die älteren Menschen werden mehrheitlich keinen Migrationshintergrund haben, die jüngeren Menschen hingegen schon.

Diese demografischen Veränderungen belegen nicht nur die Notwendigkeit einer gelingenden Integration zuwandernder Menschen, sie beschreiben auch die Sinnhaftigkeit für alle in Aschaffenburg lebenden Menschen aller Generationen und Kulturen. Ziel sollte es daher sein, unabhängig von der unterschiedlichen Herkunft eine gemeinsame Zukunft zu entwickeln – in allen Stadtteilen der Stadt.

5. Der Prozess als Weg zum Ziel

Wie schon 2007/2008 sollte auch 2017/2018 das Modellprojekt „Ankommen in Deutschland – Kommunale Flüchtlingsstrategien“ unter Beteiligung möglichst vieler gesellschaftlicher Akteure umgesetzt werden. Ziel war es, das sich die Menschen, die in Aschaffenburg Integrationsleistungen erbringen, in ihrer Vielfalt im Prozess abbilden und sich mit dem erzielten Ergebnis identifizieren. Die Erkenntnis lautet, dass eine

gelingende Integration zuwandernder Menschen dann nachhaltig erfolgreich ist, wenn nicht nur für sie Leitziele und Projekte entwickelt werden, sondern auch mit ihnen.

Daher wurde ein sogenannter „Initiativkreis“, bestehend aus 28 Personen², etabliert, der als Steuerungsgremium für die Umsetzung des Modellprojektes tätig wurde. Dessen Aufgabe war es einerseits, diesen partizipativ ausgelegten Prozess der Fortschreibung konstruktiv beratend zu begleiten, sich aber auch zum anderen gleichzeitig inhaltlich steuernd einzubringen. Dieser Initiativkreis tagte viermal (4. April 2017, 19. Juli 2017, 9. Oktober 2017 sowie 6. Februar 2018).

Der Initiativkreis legte auch die Themen fest, die in Form von sogenannten Fachforen vertieft diskutiert wurden und deren Ergebnisse letztlich zur Erstellung eines Leitzielkataloges genutzt wurde, der der Integrationskonferenz abschließend zur Diskussion vorgestellt worden ist. Kriterium für die Festlegung der Themen war die Relevanz des Themas für die integrationspolitischen Herausforderungen der Zukunft. Diese thematischen Fachforen fanden wie folgt statt:

- Fachforum „Bildung“ am 28. November 2017
- Fachforum „Arbeit und Ausbildung“ am 4. Dezember 2018
- Fachforum „Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit“ am 9. Januar 2018.

So entwickelte zum Beispiel der Initiativkreis im Rahmen seiner Zusammenkunft vom 9. Oktober 2017 eine „Haltung“ zu Fragen der Migration und Integration in Aschaffenburg. Dieser Text ist in den Fachforen „Bildung“ sowie „Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit“ weiterentwickelt worden. Der Initiativkreis hat im Rahmen seiner Zusammenkunft am 6. Februar 2018 daraus einen Entwurf verabschiedet, der den Teilnehmenden der Integrationskonferenz am 16. März 2018 vorgelegt worden ist. Dieser Entwurf ist dort diskutiert und erneut überarbeitet worden. Das dort verabschiedete Ergebnis liegt diesem Leitbild als Fundament zugrunde. An diesem Beispiel wird der Prozess- und Partizipationscharakter der Fortschreibung des Integrationsleitbildes deutlich.

In den Fachforen sind Herausforderungen der aktuellen und zukünftigen Integrationsarbeit identifiziert und beschrieben worden. Auch diese Ergebnisse der Fachforen sind vom Initiativkreis bewertet und der Integrationskonferenz zur abschließenden Diskussion vorgestellt worden.³ Im Rahmen der Integrationskonferenz, zu der alle am Prozess mitwirkenden, aber auch darüber hinaus interessierte Personen eingeladen wurden, äußerten sich die Teilnehmenden abschließend dazu.

² Mitglieder des Initiativkreises waren sowohl Vertreter/innen der im Stadtrat vertretenen Fraktionen, Vertreter/innen aller relevanten Ämter der Stadtverwaltung sowie Vertreter/innen gesellschaftlicher Akteure und von Migrantenorganisationen.

³ Jeder Prozessschritt im Rahmen des Modellprojektes „Ankommen in Deutschland – Kommunale Flüchtlingsstrategien“ ist dokumentiert worden und kann somit nachvollzogen werden. Diese Dokumentationen sind auch Grundlage der Fortschreibung des Integrationsleitbildes der Stadt Aschaffenburg.

6. Bilanz: Was ist in den letzten Jahren geleistet worden?

Die Integration zuwandernder Menschen in eine lokale Gemeinschaft hängt – unabhängig von der Herkunft – sowohl von der Integrationsbereitschaft der Zuwandernden wie auch der Öffnung der Gemeinschaft zur Integration der Zuwandernden ab. Es ist und bleibt ein zweiseitiger Prozess. Dazu braucht es im Prinzip kein Leitbild oder Konzept. Doch je stärker und heterogener die Zuwanderung und die damit einhergehenden Herausforderungen (zum Beispiel unterschiedliche Sprachen, Sitten, Religionen, Werte), umso notwendiger wird ein konzeptionelles, strategisches Vorgehen. Daher wundert es nicht, dass schon immer Menschen bei der Ankunft von Neubürgern/innen aktiv Integrationsleistungen erbracht haben. Keine Stadt fängt also bei null an.

Die Stadt Aschaffenburg hat diese Herausforderung für sich spätestens 2007 erkannt und einen partizipativen Prozess eingeleitet, der zur Verabschiedung des ersten Integrationsleitbildes 2009⁴ führte. Damals identifizierten die Teilnehmenden fünf Handlungsfelder als relevant:

- Interkulturelle Öffnung
- Wirtschaft und Arbeit
- Bildung, Erziehung und Sprache
- Partizipation / Teilhabe
- Steuerung und Prozess.

Zu jedem Handlungsfeld sind Leitziele formuliert worden, die wiederum in Teilziele heruntergebrochen worden sind. Daran kann gemessen und ermessen werden, ob und wie die Stadt Aschaffenburg die selbst gesteckten Ziele erreicht hat. Entscheidend ist aber auch, wie die Bürger/innen einerseits und die Multiplikatoren/innen der Integrationsarbeit in Aschaffenburg die Integrationsarbeit der Stadt, aber auch in der Stadt wahrnehmen und ob diese Zielsetzungen auch in anderen sozialen Netzwerken aktive Unterstützung gefunden haben.

Die Mitglieder des Initiativkreises haben in ihrer konstituierenden Sitzung festgehalten, was aus ihrer Sicht in der Flüchtlings-/Integrationsarbeit in der Stadt Aschaffenburg gut läuft⁵:

- Zusammenarbeit von Migrationsberatungsstellen
- ehrenamtliche Projekte
- kontinuierliche strategische Aufbauarbeit
- viele Austauschrunden
- kurze Wege, „man kennt sich“.
- gewachsene Strukturen
- gutes Klima
- überdurchschnittliche Arbeitsmarktintegration von Migranten in Aschaffenburg

⁴ Das Leitbild kann auf der Internetseite der Stadt Aschaffenburg nachgelesen und heruntergeladen werden: www.aschaffenburg.de.

⁵ Diese Textpassagen sind der Dokumentation der konstituierenden Sitzung des Initiativkreises vom 4. April 2017 entnommen.

- Spirit in der Stadt
- vielfältige Angebote
- sehr breites Netzwerk
- großes Engagement aller Akteure
- sehr offene Stadt, die Herausforderungen grundsätzlich annimmt und eine solide Basis hat.

Grundlage für diese Bewertung sind die geschaffenen Strukturen, Netzwerkpartnerschaften und Angebote im Bereich der Integrationsarbeit in der Stadt Aschaffenburg. Nachstehend werden besonders wichtige Angebote vorgestellt, die einen Einblick in die Vielfältigkeit der Integrationsarbeit bieten, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.⁶

- Sprach- und Kulturvermittler/innen
Rund 100 Menschen helfen in verschiedenen Lebenssituationen, zum Beispiel bei Arzt- oder Amtsterminen der zugewanderten Menschen. Es sind Menschen, die in insgesamt 38 Sprachen unterwegs sind, die beraten, betreuen und begleiten, aber auch vermitteln und unterstützen.
- Öffentlichkeitsarbeit
Integrationsarbeit braucht Öffentlichkeit. Die Integration von zugewanderten Menschen lebt von transparenter Information, so dass stete aktive Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiger nachhaltiger Pfeiler dieser Arbeit ist.
- Kompass – Orientierung für ein neues Leben in Deutschland
Hier werden Informationen rund um Aschaffenburg zusammengetragen, erklärt, weitervermittelt und ausgetauscht. Damit verbunden ist u. a. ein wöchentlicher Treff von Migranten/innen für Zuwandernde.
- Ärztebroschüre
Dahinter verbirgt sich das Ergebnis einer jährlichen Befragung der Arztpraxen in Aschaffenburg, welche Sprachen dort gesprochen werden. Es ist auch ein Angebot, das sich an Touristen/innen wendet.
- Clearingstelle Armutsmigration
Damit verbunden ist ein Beratungs- und Unterstützungsangebot für nicht leistungsberechtigte Armutsmigranten/innen, überwiegend aus Südosteuropa, aber auch für Menschen, die obdachlos, mittellos und ohne Deutschkenntnisse in Aschaffenburg leben.
- Frauentreffs – Angebote für Migrantinnen
Ziel ist es, Frauen im Integrations- und Emanzipationsprozess gezielt anzusprechen, zu fördern und zu stärken. Dazu werden zwei Frauentreffs angeboten:

⁶ Dieser Überblick basiert auf einem Vortrag, den die Integrationsbeauftragte der Stadt, Anna Ehrlich, bei der konstituierenden Sitzung des Initiativkreises im Rahmen des Modellprojektes „Ankommen in Deutschland – Kommunale Flüchtlingsstrategien“ am 4. April 2017 in Aschaffenburg hielt.

„Frauenpower und RehaFit“ bei IN VIA e. V. sowie „Weltencafé“ im Familienstützpunkt Hefner-Alteneck.

- Reflexionstreffen „erfolgreiche Integration von Frauen“
Ziel ist es, die zahlreichen frauenspezifischen Angebote zu koordinieren und die Fachleute in einen fachbezogenen Austausch zu bringen.
- Aschaffener Modell – selbstbestimmtes Leben Ausbildung und Teilhabe
Hier werden Frauen motiviert, beraten und begleitet, wenn sie ihren Schulabschluss nachholen möchten und/oder eine Ausbildung machen wollen.
- Elternwerkstatt
Die deutsche Schulkultur und damit verbunden das deutsche Schulsystem sollen erläutert werden. Ziel ist es auch, die Eltern in ihrer Elternrolle unterstützend zu begleiten.
- Freizeitangebote für Asylbewerbende in Aschaffenburg
Die Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche im Asylverfahren, denen insbesondere Ferienangebote vermittelt werden sollen.
- Chancenwerkstatt – Oberstufenschüler/innen helfen Grundschulern/innen
Hausaufgabenhilfe in Kleingruppen durch Oberstufenschüler/innen.
- Berufliche Integration
Dieser integrationspolitische Schwerpunkt wendet sich sowohl an Zuwandernde mit einem ausländischen Berufsabschluss, an Zuwandernde mit einem Schulabschluss, an Zuwandernde ohne Papiere sowie an Asylbewerbende.

Berufsintegrationsklassen an den beruflichen Schulen und Klassen mit besonderer Unterstützung beim Erwerb der deutschen Sprache an den allgemeinbildenden Schulen.

- Monatlicher Treffpunkt für Menschen mit ausländischem Berufsabschluss
Ziel ist es, Informationen rund um das Thema Arbeit auszutauschen. Eine Einzelberatung kann sich ergänzend anschließen.
- Einbürgerungsfeier
Die Menschen, die sich für eine Einbürgerung entschieden haben, sollen willkommen geheißen werden. Dieses Angebot richtet sich auch an die aufnehmende Gesellschaft. Ziel ist es, ein „Wir-Gefühl“ zu erzeugen.
- Kalender der Kulturen und Religionen
Seit 2010 wird jährlich ein Überblick über die Feiertage der in Aschaffenburg lebenden Religionen gegeben.
- Aschaffenburg is(s)t bunt
Fünf Chefköche/innen und 20 Helfer/innen kochen jeden Dienstag im Jugendhaus im JUKUZ gemeinsam, um sich kennenzulernen und einen wertschätzenden Kulturaustausch zu erleichtern.

- **Brüderschaft der Völker**
Seit über 30 Jahren stellen die Migrantenorganisation und Jugendverbände, aber auch städtische Akteure/innen sich an diesem Fest mit einem Stand vor.
- **Interkulturelle Wochen**
Seit über zehn Jahren finden sie auch im Stadtgebiet statt. Veranstaltungen zum Mitmachen, Diskutieren und Erleben werden angeboten.
- **Integrationskonferenz**
Alle zwei Jahre werden die interessierten Akteure/innen eingeladen, das Integrationsleitbild der Stadt zu diskutieren, mit Leben zu füllen und weiter zu entwickeln.
- **Interkulturelles Training**
Angebote, die durch Bewusstsein und Aufklärung helfen wollen, Konflikte vorausschauend zu verhindern, die kulturelle Ursprünge haben.
- **Integrationspreis**
Wird alle zwei Jahre in Aschaffenburg mit einem Preisgeld von 5.000,00 Euro verliehen, um eine herausragende Integrationsleistung zu würdigen.

Die Fortschreibung des Integrationsleitbildes baut zum einen auf diese bestehenden Angebote und Strukturen auf, will sie aber auf dem Hintergrund veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und Entwicklungen konzeptionell weiterentwickeln. Dazu braucht es konkrete Zielsetzungen, die im Rahmen des Modellprojektes entwickelt worden sind und die nun vorgestellt werden.

7. Themenschwerpunkte – Leitzielvorstellungen 2030

Im Rahmen der beiden Fachforen *Bildung* sowie *Arbeit und Ausbildung* sind seitens der Teilnehmenden Themenaspekte identifiziert und zu Handlungsschwerpunkten priorisiert worden. Diese in den beiden Fachforen identifizierten Handlungsschwerpunkte bezogen auf die Integration der zuwandernden bzw. zugewanderten Menschen sowie die Weiterentwicklung der bisherigen integrationspolitischen Strukturen und Angebote lauten:

- Strukturen / Zugänge
- Ressourcen
- Interkulturelle Kompetenz

- Vernetzung / Koordination
- Perspektiven
- Clearingstelle
- Ablaufstrukturen synchronisieren
- Transparenz
- Zielgruppe „Arbeitgeber/innen“
- Interkommunale Zusammenarbeit.

Zu diesen Themen- / Handlungsfeldern der Integration der zugewanderten / geflüchteten Menschen entwickelten und formulierten die Teilnehmenden der beiden Fachforen konkrete Zielvorstellungen sowie Vorschläge konkrete nächster Schritte, um diese Ziele in Aschaffenburg zu verwirklichen. Diese Zielvorstellungen sind dem Initiativkreis vorgestellt, von ihm beraten und während der Integrationskonferenz vorgeschlagen worden.

Die Leitziele / Visionen der integrationspolitischen Arbeit in Aschaffenburg bis **2030**⁷, die nachstehend zu den 2009 verabschiedeten Handlungsfeldern zugeordnet sind, lauten daher:

Handlungsfeld Interkulturelle Öffnung

- ✓ Wir wertschätzen Vielfalt.

Handlungsfeld Steuerung und Prozess

- ✓ Wir steuern im Rahmen unserer gesetzlichen Möglichkeiten die Migration in der Stadt. Die daran beteiligten (zuständigen) Akteure/innen wirken daran mit, so dass auch die Wechsel möglicher Rechtskreise und Zuständigkeiten reibungslos gelingt.

Handlungsfeld Partizipation / Teilhabe

- ✓ Wir bieten unseren Bürgern/innen Sicherheit im Alltag, damit ein friedliches Zusammenleben gelingt.
- ✓ Wir kommunizieren mit den Menschen in unserer Stadt, damit Verständnis untereinander entsteht, Ängste abgebaut, Denkweisen verändert und Irritationen ausgehalten werden.
- ✓ Wir sehen, beraten und begleiten die Menschen in ihren jeweiligen Lebenslagen und -wirklichkeiten individuell. Die Beratung durch die jeweiligen gesellschaftlich Handelnden fußt auf einer gemeinsam abgestimmten qualitativen Grundlage. Die Beratung suchenden Menschen brauchen nur eine Stelle (Clearing-Stelle) zentral aufzusuchen (one-stop-agency).
- ✓ Wir wertschätzen, unterstützen und qualifizieren freiwilliges Engagement. Den Engagierten stehen Räumlichkeiten zur Verfügung.

⁷ Diese Leitziele sind auf der Grundlage der Ergebnisse der Fachforen entwickelt worden. Sie haben erst dann einen verbindlichen Charakter, wenn auch der Stadtrat sie auf Empfehlung der Integrationskonferenz verbindlich beschließt. Die hier genannten Leitziele sind auf der Integrationskonferenz am 16. März 2018 zur Kenntnis genommen und konkretisiert worden.

- ✓ Wir gestalten eine lebendige Austauschplattform, die die gesellschaftlich Handelnden auf der Grundlage gemeinsam vereinbarter Zielsetzungen zusammenführt, zur Kooperation ermutigt und Strukturen sowie Angebote vernetzt.

Handlungsfeld Bildung, Erziehung und Sprache

- ✓ Wir wertschätzen alle Sprachen und fördern das Erlernen der deutschen Sprache als gemeinsame Sprache des Verständnisses.
- ✓ Wir gestalten die Bildungsangebote inklusiv, so dass alle Menschen in Aschaffenburg unabhängig von Herkunft, Lebenssituation, Fähigkeiten, Alter und Geschlecht Zugänge zu Bildung haben. Das Wissen liegt gebündelt vor, damit jeder Mensch sich über seine Perspektiven und Möglichkeiten informieren kann.

Handlungsfeld Wirtschaft und Arbeit

- ✓ Wir verfügen über die Fachkräfte, die gebraucht werden, um die Herausforderungen zu meistern. Entsprechend stehen die Ressourcen zur Verfügung, um diese Ziele zu erreichen.
- ✓ Wir tragen aktiv dazu bei, dass jede/r so schnell wie möglich eine zukunftssichere Vollbeschäftigung basierend auf den individuellen Kompetenzen findet.

Dieser visionäre Leitzielkatalog soll bis zum Jahr 2030 in Aschaffenburg Wirklichkeit werden. Daher gilt es stets zu überlegen, ob die jeweiligen Maßnahmen dazu beitragen, diese Ziele zu erreichen. Es wird deutlich, dass viele Leitziele genauso für Menschen wichtig sind, die nicht aus dem Ausland zugewandert sind. Damit dies gelingen kann, haben die Teilnehmenden der Integrationskonferenz Erfolgs- und Gelingensfaktoren zusammengetragen, die ihrer Erfahrung nach zukunftsorientiert und tragfähig sind:

- Klare Haltung zu Migration und Integration.
- Klar formulierte Ziele, die auch überprüft werden.
- Ausreichende finanzielle, personelle, sachliche und individuelle Ressourcen.
- Engagierte Menschen, die in einem Netzwerk verlässlich und einem gemeinsamen Ziel verpflichtet zusammenarbeiten.
- Klare verwaltungsseitige Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten.
- Kenntnis der deutschen Sprache als Grundlage der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.
- Verständnis eines gemeinsamen Grundwertefundaments.
- Bestehende Begegnungs- und Dialogstrukturen für zugewanderte, zuwandernde, aufnehmende und hauptamtlich wie ehrenamtlich engagierte Menschen.

Die Teilnehmenden der Integrationskonferenz zeigten sich überzeugt, dass die Ressourcen, die notwendig sind, um Integration gelingend zu gestalten, in der Stadt gegeben sind: Fachwissen, Begegnungsstrukturen, Sprachvermittlungsangebote, Engagierte, Beratungskompetenzen, persönliche Hilfestellungen, spezifische Angebote.

8. Maßnahmen: Unsere Gestaltungsideen

Die Teilnehmenden der Integrationskonferenz schlugen auch mögliche Gestaltungsideen vor, die formulierten Leitziele zu realisieren. Daher werden diese Gestaltungsideen an dieser Stelle aufgelistet.⁸

Handlungsfeld ‚Interkulturelle Öffnung‘

- ✓ Wir wertschätzen Vielfalt.
 - Argumente sammeln und verbreiten, die den Weitblick und Horizont erweitern.
 - Bilder, die Akzeptanz von und für zugewanderte Menschen und ihre Kulturen werben.
 - Informationen in leichter Sprache.
 - Begegnungsorte schaffen und unterstützen.
 - „Geschichten“ der Vielfalt aufschreiben, die erzählt werden können.
 - Vielfalt in ihrer Verschiedenheit sichtbar machen.
 - Vorbild der interkulturellen Öffnung der Verwaltung.

Handlungsfeld Steuerung und Prozess

- ✓ Wir steuern im Rahmen unserer gesetzlichen Möglichkeiten die Migration in der Stadt. Die daran beteiligten (zuständigen) Akteure/innen wirken daran mit, so dass auch die Wechsel möglicher Rechtskreise und Zuständigkeiten reibungslos gelingt.
 - Koordination eines regelmäßigen dialogorientierten Austausches und Förderung der Kooperation der Zusammenarbeit.
 - Vernetzungsarbeit verstetigen und (auch digital) erweitern.
 - Informationen in leichter Sprache veröffentlichen bzw. übersetzen.
 - Durch Ziele steuern.
 - Den Übergang von Rechtskreisen an den Schnittstellen unbürokratischer und gleichzeitig verbindlich vereinbaren.

Handlungsfeld Partizipation / Teilhabe

- ✓ Wir bieten unseren Bürgern/innen Sicherheit im Alltag, damit ein friedliches Zusammenleben gelingt.
 - Gemeinsame Vision für Aschaffenburg: Wie leben alle sicher in Aschaffenburg.
 - Polizei als Kooperationspartnerin konsequent einbeziehen und damit präsent machen.
 - Niedrigschwellige Fort- und Weiterbildungsangebote, insbesondere auch zur Verbesserung des interkulturellen Verständnisses.
 - Konkrete Dialogstruktur etablieren.
 - Vermittlung der in Deutschland geltenden Regeln und Gesetze.
 - Die Präventionsarbeit grundsätzlich stärken, um Gewalt und Radikalisierung vorzubeugen.
 - Grundbedürfnisse der Menschen in Aschaffenburg sichern helfen.

⁸ Es wird auf die Dokumentation der Integrationskonferenz vom 16. März 2018 verwiesen.

- ✓ Wir kommunizieren mit den Menschen in unserer Stadt, damit Verständnis untereinander entsteht, Ängste abgebaut, Denkweisen verändert und Irritationen ausgehalten werden.
 - Dieses Ziel in den Bildungsstrukturen (Schulbildung, Fortbildung, Weiterbildung, Ausbildung) nachhaltig verankern.
 - Dialogstrukturen zwischen Einheimischen und Zuwandernden einrichten, um Ängsten und Vorteilen gezielt zu begegnen.
 - Informationsangebote in leichter Sprache.
 - Vorbildfunktionen stärken.
 - Thema Angst gezielt und proaktiv aufgreifen.

- ✓ Wir sehen, beraten und begleiten die Menschen in ihren jeweiligen Lebenslagen und -wirklichkeiten individuell. Die Beratung durch die jeweiligen gesellschaftlich Handelnden fußt auf einer gemeinsam abgestimmten qualitativen Grundlage. Die Beratung suchenden Menschen brauchen nur eine Stelle (Clearing-Stelle) zentral aufzusuchen (one-stop-agency).
 - Es braucht einen sichtbaren politischen Willen in Form eines politischen Beschlusses. Dazu zählt auch eine klare Anlaufstelle, die informiert, koordiniert und kooperiert. Dazu zählt ebenso die Verfügungstellung ausreichender Ressourcen (finanziell, personell, sächlich).
 - Navigation der Akteure/innen und Angebote ermöglichen, damit Transparenz und Vernetzung, Kooperation und Synergien möglich werden.

- ✓ Wir wertschätzen, unterstützen und qualifizieren freiwilliges Engagement. Den Engagierten stehen Räumlichkeiten zur Verfügung.
 - Freiwilliges / ehrenamtliches Engagement durch hauptamtliche Unterstützungsstrukturen stärken, nicht zuletzt um Überforderung und Rückzug vorzubeugen.
 - Anerkennungskultur für das vielfältige freiwillige Engagement in der Stadt verstetigen, um Wertschätzung und Respekt, aber auch nachhaltige Attraktivität zu gewährleisten.
 - Die notwendigen Ressourcen stehen zur Verfügung.
 - Das Potenzial der Zugewanderten für das freiwillige Engagement gezielt ansprechen, fordern und fördern.

- ✓ Wir gestalten eine lebendige Austauschplattform, die die gesellschaftlich Handelnden auf der Grundlage gemeinsam vereinbarter Zielsetzungen zusammenführt, zur Kooperation ermutigt und Strukturen sowie Angebote vernetzt.
 - Aschaffenburg entwickelt ein „Integrationssiegel“ für integrationsfördernde und interkulturell ausgerichtete Initiativen und Einrichtungen.
 - Die mit Integration beschäftigten Verwaltungseinheiten kooperieren.
 - Die Netzwerkarbeit der mit der Integration von zugewanderten Menschen beschäftigten Akteure/innen funktioniert.

Handlungsfeld Bildung, Erziehung und Sprache

- ✓ Wir wertschätzen alle Sprachen und fördern das Erlernen der deutschen Sprache als gemeinsame Sprache des Verständnisses.
 - Sprachkursangebote, die bedarfs- und bedürfnisorientiert das Erlernen der deutschen Sprache ermöglichen (zielgruppengerecht), unabhängig vom jeweiligen Rechtsstatus.
 - Wertschätzung des muttersprachlichen Unterrichts.
 - Wertschätzung des Erlernens einer fremden Sprache durch jede/n Bürger/in.
 - Unterstützungsstrukturen freiwilligen Engagements zum Erlernen der deutschen Sprache fördern.

- ✓ Wir gestalten die Bildungsangebote inklusiv, so dass alle Menschen in Aschaffenburg unabhängig von Herkunft, Lebenssituation, Fähigkeiten, Alter und Geschlecht Zugänge zu Bildung haben. Das Wissen liegt gebündelt vor, damit jeder Mensch sich über seine Perspektiven und Möglichkeiten informieren kann.
 - Zugänge zu den jeweiligen Bildungsangeboten klarer publizieren und ermöglichen.
 - Motivationsgrundlagen für Bildungsabschlüsse schaffen.
 - Kooperation der Vielfalt der Akteure/innen im Bildungsbereich zielorientiert gestalten.
 - Das freiwillige Engagement zugewanderter Menschen für Bildungsthemen fördern.
 - Bürokratische Anforderungen vereinfachen.
 - Den inklusiven Ansatz der Bildung stärken.

Handlungsfeld Wirtschaft und Arbeit

- ✓ Wir verfügen über die Fachkräfte, die gebraucht werden, um die Herausforderungen zu meistern. Entsprechend stehen die Ressourcen zur Verfügung, um diese Ziele zu erreichen.
 - Es besteht eine Dialogstruktur mit den Akteuren/innen, die Fachkräfte benötigen.
 - Es besteht ein Konsens über die Rahmenbedingungen für ein unbefristetes Arbeitsverhältnis, das von allen mitgetragen und unterstützt wird.
 - Integrationskursangebote sichern die Versorgung mit Fachkräften ab.
 - Aschaffenburg verfügt über ein Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebot, um den Fachkräftebedarf zukunftsorientiert sicherzustellen, ebenso über qualifizierte Dozent/innen.
 - Interkulturelle Trainings in den Unternehmen werden dort wo angezeigt zur Selbstverständlichkeit.

- ✓ Wir tragen aktiv dazu bei, dass jede/r so schnell wie möglich eine zukunftssichernde Vollbeschäftigung basierend auf den individuellen Kompetenzen findet.
 - Der Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt wird so einfach wie möglich gestaltet.

- Aschaffenburg trägt aktiv dazu bei, dass ausländische Schul- und Berufsabschlüsse anerkannt, vergleichbare (Teil-) Kompetenzen erkannt und durch Weiterbildungsangebote unterstützt werden.
- Das freiwillige Engagement zur Unterstützung der zugewanderten Menschen bei der Vermittlung in den deutschen Arbeitsmarkt und dem Verbleib am konkreten Arbeitsplatz wird gefördert.
- Der Arbeitgebende wird als Zielgruppe gesehen, unterstützt und gefördert.
- Es stehen Beratungsangebote für die verschiedenen Arbeitsmarktstrukturen und insbesondere ihrer Übergänge und Schnittstellen zur Verfügung.

9. Die Steuerungsstruktur in Aschaffenburg – nachhaltiger Weg zur Umsetzung der Ziele

Zu den Gelingensfaktoren einer nachhaltigen Integration der Menschen mit Migrationshintergrund in die lokale Gesellschaft zählt die Einrichtung einer Steuerungsstruktur für diesen Prozess, einen sich kümmernden Kern, der sich als Motor versteht. Diese Steuerungsstruktur ist im Rahmen eines Workshops am 21. März 2019 von den Mitgliedern des Initiativkreises des Modellprojektes „Ankommen in Deutschland“ erarbeitet worden.⁹

Die Steuerung des Integrationsprozess zuwandernder bzw. zugewanderter Menschen in Aschaffenburg verfolgt nachstehende Ziele:

- Die Umsetzung der Ziele des Integrationsleitbildes in einem partizipativ organisierten Prozess.
- Eine reibungslose und zügige Integration in Aschaffenburg zu einem gelingenden Leben in Deutschland (Aschaffenburg), die zudem dazu beiträgt, den Einheimischen Ängste zu nehmen.
- Die Herstellung von Transparenz über Angebote und Zuständigkeiten der Integrationsarbeit in Aschaffenburg.
- Die Bereitstellung und Weiterentwicklung von qualitativ hochwertige Angeboten und Standards.
- Die zielgerichtete Bündelung vorhandener Ressourcen und deren bedarfsgerechte Vorhaltung und Weiterentwicklung.

Die Steuerungsstruktur der Integrationsarbeit basiert auf vier Bausteinen:

⁹ Eine Dokumentation des Workshops vom 21. März 2019 liegt vor.

- **Organisation:**
Die Steuerung wird hauptamtlich geführt, auf Grundlage einer zu erstellenden Geschäftsordnung.
- **Beteiligung:**
Die Beteiligten organisieren sich in themenbezogenen Arbeitskreisen und binden die bestehenden Gremien und Organe ein.
- **Zeitlicher Ablauf:**
Die Arbeit der Steuerungsgruppe soll in Meilensteinen festlegen, wann der Maßnahmenplan zeitlich umgesetzt wird.
- **Berichtswesen / Dokumentation:**
Zur Qualitätssicherung ist eine regelmäßige Dokumentation zu erstellen, um die festgelegten Ziele zu überprüfen. Aus den Ergebnissen resultieren weitere Maßnahmen. Eine regelmäßige Berichterstattung erfolgt im Stadtrat.

Die **Steuerungsstruktur** sollte arbeitsfähig sein. Das wird mit einer maximalen Zahl von 15 Mitgliedern verbunden. Es wird daher vorgesehen, eine Steuerungsgruppe zu bilden, die aus jeweils einem/einer Vertreter/in der Stadtverwaltung und des Integrationsmanagements sowie aus fünf Vertreter/innen der Arbeitskreise, die mit den bisher fünf Handlungsfeldern korrespondieren, besteht.

Die Arbeitskreise zu den fünf Handlungsfeldern tagen mindestens einmal jährlich, ansonsten bestimmen sie ihr Zusammentreten eigenverantwortlich nach Bedarf. Ihnen gehören alle Akteure/innen aus den relevanten gesellschaftlichen Bereichen an sowie Vertreter/innen der Verwaltung und der Politik. Sie wählen aus ihrer Mitte einen Sprecher bzw. eine Sprecherin, die sie nach außen und damit in der Steuerungsgruppe vertritt.

Es sollte überlegt werden, andere bestehende Gremien, Initiativen oder Strukturen, wie zum Beispiel den ‚AK Migration‘ in diese Struktursteuerung einzubeziehen. Eine Vernetzung dieser Strukturen sollte mindestens einmal jährlich erfolgen.

Als öffentlichkeitswirksame Dialog-, Informations- und Austauschplattform dient die Integrationskonferenz, die mindestens alle zwei Jahre durchgeführt wird.

Ein wesentlicher Bestandteil der Vernetzung der im Bereich Migration / Integration in Aschaffenburg aktiven Akteure/innen ist die **Organisation der Kommunikation** untereinander. Damit diese Kommunikation gelingen kann, sollen folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- Schaffung personaler Verantwortung / Stelle (+Stellvertretung), die auch an eine bestehende Stelle/personale Verantwortung angebunden werden kann.
- Institutionalisierung von Besprechungsstrukturen z.B. halbjährlich
- Öffentlichkeitsarbeit nach innen sowie nach außen durch ein geeignetes Medium (Newsletter, Homepage).

- Inhaltlicher Anspruch an die Kommunikation: sie soll zielgerichtet, aussagekräftig und begreifbar sein.

Fragen der Migration und Integration sind Querschnittsaufgaben, das bedeutet, dass sie nicht in einer Verwaltungszuständigkeit allein gestaltet werden können. Diesem Querschnittscharakter gilt es gerecht zu werden, um auch die Nachhaltigkeit des Prozesses zu gewährleisten. Daher wird empfohlen,

- die Einrichtung einer übergeordneten Steuerungsstelle für die Stadt Aschaffenburg zur Umsetzung des Leitbildes, aber auch anderer Prozesse.
- die Bereitstellung von Personal und entsprechende Ressourcen hierfür.
- der regelmäßige Bericht dieser übergeordneten Steuerungsstelle im Stadtrat.
- der regelmäßige Austausch von Vertretenden aus jedem Handlungsfeld (unterschiedliche AKs der Stadt).
- jährliche Einladung der Steuerungsstelle zum AK-Netzwerk und jährliche Erstellung einer Übersicht aller AKs der Stadt.

Die federführende Koordination der Gestaltung der Integrationsarbeit in Aschaffenburg auf der Grundlage dieses Konzepts fällt in den Aufgabenbereich des Integrationsmanagements der Stadt Aschaffenburg.

10. Bilanzierung – Analyse und Kritik

Die Beteiligung von Menschen an der Fortschreibung des Konzeptes zur Integration zuwandernder Menschen in Aschaffenburg verlangt nach **Transparenz** und **Kommunikation**. Ziel sollte daher sein, eine Möglichkeit zu schaffen, die Ergebnisse des Prozesses, die Ziele der Integrationspolitik der Stadt Aschaffenburg und auch die getroffenen Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele sowie die daran mitwirkenden Akteure/innen transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Es bietet sich zum Beispiel eine internetgestützte Struktur an, die jedem Menschen, der daran interessiert ist und sich registriert, eine Email zukommen lässt, um Neuerungen mitzuteilen.

Voraussetzung für eine gelingende nachhaltige Integration von zuwandernden Menschen ist und bleibt ein funktionierendes, strategisch angelegtes, auf gemeinsamen Zielen beruhendes und einer gemeinsamen Haltung verpflichtendes **Netzwerk**. Dieses Netzwerk gilt es nicht nur zu pflegen, sondern auch stetig zu überprüfen, ob die für das jeweilige Ziel wichtigen Akteure/innen mitwirken.

Die Beteiligung von Menschen verlangt aber auch nach **regelmäßigem Austausch**. Ziel sollte daher sein, in regelmäßigen Abständen (maximal zweijährlich) Gelegenheiten der Begegnung strukturell zu schaffen, zum Beispiel in Form einer Integrationskonferenz oder in Form einer Fachveranstaltung, wo die Möglichkeit des fachlichen wie persönlichen Austausches gegeben ist.

Die Menschen sollen aber auch erfahren, ob und wie die von ihnen miterarbeiteten Zielsetzungen umgesetzt worden sind. Daher ist es ebenso wichtig, regelmäßig die

Gelegenheit zu geben, miteinander **Bilanz zu ziehen**, die **Entwicklungen zu analysieren** und gegebenenfalls auch die **Ziele zu überprüfen**. Auch ist es wichtig, die Ziele messbar zu machen: Woran merken wir, dass wir unsere Ziele erreicht haben? Damit verbunden sind regelmäßige Formen der **Berichterstattung**.

Aktuelle Entwicklungen – wie zuletzt die starke Zuwanderung von geflüchteten Menschen – sollten ebenso genutzt werden, um das Integrationsleitbild zu hinterfragen, auf den Prüfstand zu stellen und gegebenenfalls zu aktualisieren und fortzuschreiben. Denn Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist ein stetiger **Prozess**, der keinen Anfang und kein Ende kennt.

Kritik an diesem Leitbild, an den formulierten Zielen, den gewählten Maßnahmen bzw. den sie umsetzenden Akteuren/innen sollte daher als Hinweis zur Verbesserung verstanden werden. Ziel ist es stets zu wissen, wie es besser funktionieren könnte, wenn es erkennbar so nicht funktioniert. Damit verbunden bleibt die Bereitschaft zur Veränderung. Analyse und Kritik ergeben Sinn, wenn Menschen dadurch überzeugt werden, im gemeinsamen Netzwerk nachhaltig zum Gelingen beizutragen.

Aschaffenburg, 2019